

Erscheinungsweg: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste Spalte 20 Pfg., Resten 50 Pfg. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Bersprech 9.

Donnerstag, den 11. September 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Fernerlöhn 27, 30 oberwärts, Postbezugspreis im Orts- u. Nachborterteil 27, 30, im Fernerteil 27, 30, Postgebühren 30 Pfg.

Das russische Problem.

Schwere Niederlage der russischen Gegenrevolutionäre in Nordwestrußland.

(WVB.) Mitau, 10. Sept. Ueber die Lage an der Bolschewistenfront berichtet die Presse beim Generalkommando des 6. Res.-Armeekorps: Bei weitem der größte Teil des russischen Nordkorps des Generals Judenitsch ist im Raum von Pleskau eingeschlossen. Das Schicksal des Generals Judenitsch selbst ist unbestimmt. Den Oberbefehl hat jedenfalls an seiner Stelle General Rodzianko übernommen. Der Erfolg von Pleskau macht der Roten Armee im Norden der baltischen Aufstellung Luft. An der baltischen Front der Roten Armee, besonders in den Abschnitten von Marva, Pleskau und Dünaburg treffen ununterbrochen Verstärkungen ein. In einem Aufruf heißt es: Der Weltbolschewismus rüstet sich zu einer gewaltigen Winteroffensive, gegen den pseudo-sozialistischen Imperialismus Westeuropas. Die europäische Kolonnenfront ist der beste Verbündete der kommunistischen Armee. Allorts in den Ländern des europäischen Westens erhebt der Aufruhr sein Haupt. Polen ist dem Bolschewismus gewonnen und wird bei einer Offensive als Brücke nach Westen dienen.

Fortgang des Bürgerkriegs in Sibirien.

Amsterdam, 11. Sept. „Times“ meldet aus Omsk, daß die roten Truppen Tobolsk besetzt haben. Rote Agenten sind eifrig bestrebt, die Bauern zum Aufstand zu bewegen. Die Sibirier jedoch bleiben der Regierung Koltschak treu. Die Bolschewisten haben in Samara einige neue Heeresgruppen gebildet. Allen bolschewistischen Behörden ist der Befehl erteilt worden, Vorbereitungen für die Beförderung von Truppen und Material von der unteren Wolga nach Zentralasien zu treffen.

England und der Ententekrieg gegen die Bolschewisten.

Amsterdam, 10. Sept. Der Führer eines englischen Bataillons an der nordrussischen Front, ein aus den britischen Kolonialkriegen und aus dem afrikanischen Feldzug bekannter Offizier, Oberstleutnant Sherwood Kelley, hat im vollen Bewußtsein des Dienstvergehens, das er sich dadurch zu Schulden kommen lasse, in einem offenen Brief an die „Daily Express“ erklärt, er sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die britischen Expeditionskräfte nicht zu Räumungszwecken, sondern in Ausführung eines vielseitigen Planes zu Angriffszwecken in großem Stile verwendet werden. Der Kampf in Nordrußland sei eine Vergeudung britischer Menschen und britischen Geldes und diene nur zur Stütze eines wertlosen Heeres und der von den Alliierten in Archangelsk eingesetzten Marionettenregierung. Auf dieses Schreiben ist eine Antwort einer hohen Persönlichkeit vom britischen Kriegsamt erfolgt, in der sie erklärt, es bestehe nicht die geringste Absicht, auch nur um Haarsbreite von der festgesetzten Politik der Räumung in Archangelsk abzugehen und bis zur Vereisung des Hafens würden die britischen Truppen zurückgeführt.

Polnische Verschwörungen in Litauen.

Vern, 10. Sept. Wie das litauische Pressebureau meldet, wurde im Anschluß an die Entdeckung einer polnischen Verschwörung gegen die litauische Regierung über Komono der Belagerungszustand verhängt. 40 neue polnische Räubersführer wurden verhaftet.

Die russischen Ostseeprovinzen verlangen Anerkennung ihrer Unabhängigkeit.

Paris, 10. Sept. (Havas.) Die Vertreter der Republik Estland, Lettland und Litauen haben beim Präsidenten der Friedenskonferenz Auskunft verlangt über die Beschlüsse, die der Oberste Rat im Laufe des Monats August in der Frage der baltischen Länder gefaßt hat. Sie sind der Ansicht, daß zur Fortsetzung des Kampfes gegen den Bolschewismus und zur Verteidigung ihrer Gebiete es im allgemeinen nötig wäre, daß diese Staaten unverzüglich wirtschaftliche und politische Beziehungen mit den anderen Mächten anknüpfen, was jedoch unmöglich sei, solange ihre Unabhängigkeit nicht proklamiert sei. Die baltischen Staaten sprechen in demselben Schriftstück den Wunsch aus, in den zukünftigen Völkerverbund aufgenommen zu werden.

Amerikanische Geschäfte in Polen.

Berlin, 11. Sept. Nach der „Wossischen Zeitung“ ist in Polen eine amerikanische Gesellschaft im Entstehen begriffen, die mit einem Kapital von 100 Millionen Dollar die kommunalen Bedürfnisse polnischer Städte finanzieren soll, so insbesondere den Ausbau der Kanalisation, der städtischen Wasserleitungen und Krankenhäuser. — Das hätten die Polen billiger von Deutschland haben können, aber jetzt muß eben alles von Amerika gemacht werden. Für dieses europäische Geschäft haben die Amerikaner so gut wie die Engländer ebenfalls Krieg geführt.

Zur Lage.

* In der französischen Kammer, die gegenwärtig über die Ratifikation des Friedensvertrags verhandelt, erklärte der Berichterstatter des Friedensauschusses, nach seinen Berechnungen habe der Krieg Frankreich 353 1/2 Milliarden gekostet. Der Schaden in den besetzten Departements betrage 134 Milliarden. Diesen Schaden müsse Deutschland ersetzen. Es müsse aber außerdem noch alles zurückerkennen, was es aus den französischen Departements weggeführt und was es requiriert habe. Die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete müsse vor allen anderen Wiederherstellungen gehen. Man müsse vom Völkerverbund Sicherheit erhalten, daß die von Deutschland ausgehenden Schahschneide eingelöst werden. Auch die zerstörten französischen Schiffe müßten ersetzt werden. Es sei absolut nicht ungerecht, wenn der deutsche Steuerzahler mehr leisten müsse als der französische. Der französische Finanzminister mit dem echt französischen Namen Klotz meinte, die Wiedergutmachungskommission sei mit starken Nachmitteln ausgestattet; sie habe sogar das Recht, Repressalien auszuüben, die bis zur Verhängung der Wiedergutmachung auf die Anträge eines Sozialisten, was geschehe, wenn Deutschland nicht bezahle, erwiderte der Minister Loucheur, wenn jede intereffektive Macht nur allein für die Sicherheit ihrer eigenen Schuld sorgen wollte, dann wäre die gesamte Schuld in Gefahr. Die Schuld sei nur dann gesichert, wenn alle Mächte solidarisch garantieren, und vorgehen, wenn Deutschland nicht bezahle. Man sieht aus diesen dauernden Zahlenangaben der Franzosen ihre ganze Verbitterung, weil sie sich wohl bemüht sind, daß ihr Sieg, auf den hin ihr Großmächteverhältnis noch weiter gestiegen ist, nur mit Hilfe der Angelfachen gewonnen wurde, und daß sie nur mit deren Hilfe die Bestimmungen des Völkervertrages durchzuführen vermögen.

Die französische Nervosität ist begreiflich, denn wir sind weit davon entfernt, zur Ruhe zu kommen. Ueberall ist noch Säuerung und Kampf, und niemand weiß, ob nicht morgen schon wieder der Weltbrand ausbricht. Vorgestern haben die Alliierten auch über Deutschland die Zwangsbesetzung ausgesprochen, die unsere österreichischen Stammesbrüder 3/4 Millionen Volksgenossen entrecht und die Oesterreich ebenso zum wirtschaftlichen Sklaven der Entente macht wie Deutschland. Zum größten Schand der Wilsonschen Grundfäule wurde Deutsch-Oesterreich der Anschließung an Deutschland verboten.

Während aber die Alliierten die Verslavingsbedingungen für ein 70 Millionenvolk festsetzen, stehen sie zur selben Zeit den Vorgängen in einem anderen Staat raslos gegenüber, von dessen Entwicklung die ganze baltische Welt in der Welt abhängt. In Rußland scheint das Chaos sich zu vergrößern. Die Bolschewisten haben im Norden große Erfolge erzielt, und haben ihren Plan, den Krieg nach dem Westen Europas auszutragen, anscheinend noch nicht aufgegeben. Dazu kommt der polnische Imperialismus, der geradezu auf einen Krieg mit Deutschland hinarbeitet, die Gegensätze zwischen Polen und Ukrainern einerseits und Polen und Litauern andererseits sind ebenfalls im Wachsen. Auch die Schantungfrage ist noch nicht erledigt. Wilson meinte, die Amerikaner müßten den Friedensvertrag unterschreiben, da es sonst zum Kriege mit Japan und — England kommen könnte, wenn Amerika die Japanner aus Schantung verdrängen wolle. Einen solchen Schwindel darf Wilson dem amerikanischen Volke auf seiner Propagandareise aufstischen, denn das glaubt doch kein nüchternen Mensch, daß England in einem amerikanisch-japanischen Konflikt den Japanern Bundeshilfe leisten würde. Aber vielleicht haben angesichts der heißen inneren und äußeren Lage die Angelfachen die Auseinandersetzung mit Japan verschoben, denn wie es in Rußland gärt und siedet, so steht es im ganzen Orient von der westindischen Grenze an bis Marokko. Und dazu die großen Schwierigkeiten bezüglich der Arbeitsforderungen in England und Amerika. Das alles sind Erwägungen, die von den Alliierten bei neuen Konflikten in Betracht gezogen werden müssen. Jedoch aufgehoben ist nicht aufgehoben, das zeigt die Annahme des 4 Milliardenkredits für Rüstungen in Amerika: ein Zeichen, daß das Zeitalter des Militarismus endgültig vorüber ist. O. S.

Zur äußeren Lage.

Eine Erklärung Erzbergers zur äußeren Lage.

Vern, 10. Sept. Reichsfinanzminister Erzberger hat von Zürich aus dem „Journal de Geneve“ eine längere Zuschrift geschickt, in der er sagt: Wir sind davon überzeugt, daß es uns trotz aller Hindernisse gelingen wird, die soziale und demokratische Republik zu verwirklichen. Den Frieden, den wir unterzeichnet haben, wollen wir loyal halten. Vertrauen läßt sich nicht aufzwingen, sondern muß errungen werden, und dieses Vertrauen und damit das Gefühl für geistige und wirtschaftliche internationale Solidarität wird wiederkehren, je mehr wir auf die Erfüllung unserer Verpflichtungen halten werden. Die Lage Frankreichs sei durchaus nicht so trostlos, wie sie oft hingestellt würde, würden doch die Schäden von Deutschland wieder gut gemacht und erhalte Frankreich durch Elsaß-Lothringen eine Kompensation von unermesslichem Wert, auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Die Angriffe meiner politischen Gegner können mich nicht beirren,

ich gebe offen zu, daß ich in meiner politischen Laufbahn Fehler begangen habe. Die Fehler hat auch die Mehrheit meiner Landsleute begangen. Auch unsere Gegner haben gelernt, die Dinge anders zu sehen, und sich zu anderen Auffassungen zu bekehren.

Eine deutsche Note an die Entente wegen der fortwährenden Uebergriffe u. Hegereien der Polen.

Berlin, 10. Sept. In Versailles ist folgende Note überreicht worden: „Mit lebhafter Sorge verfolgt die deutsche Regierung die von unverantwortlicher polnischer Seite aus Anlaß der oberösterreichischen Vorgänge gegen Deutschland seit mehr denn 14 Tagen mit unverminderter Schärfe in Wort und Schrift betriebene Hege. Sowohl die maßlosen Artikel und Aufrufe in der Presse, wie die von zahlreichen Volksversammlungen an allen größeren Orten Polens gehaltenen Reden über die Ereignisse und Verhältnisse in Oberschlesien sind geeignet, die breiten Massen des polnischen Volkes in eine gefährliche Erregung zu versetzen und sie zu Gewalttaten aufzureizen. Unverhüllt wird bewaffnetes Eintreten, also der Krieg, gefordert und zur Bildung von Freischaren aufgerufen.“

Die deutsche Regierung glaubt, der Zustimmung der polnischen Regierung, sowie der übrigen a. und a. Regierungen sicher zu sein, wenn sie es als eine ernste Pflicht der polnischen Regierung bezeichnet, diesem Treiben entgegenzutreten und mit allen Kräften auf eine Verhütung der öffentlichen Meinung in ihrem Lande hinzuwirken.

Eine fortgesetzte Quelle der Beunruhigung liegt in dem Umstande, daß die in der Nähe der Grenze zum Schutze der Ortschaften und der zahlreichen industriellen Niederlassungen stehenden deutschen Truppen fortgesetzt Angriffen seitens polnischer Banden ausgesetzt sind. Diese Banden stoßen unvermutet über die Grenze vor, fliehen den deutschen Mannschaften Verluste zu und ziehen, sobald stärkere deutsche Kräfte erscheinen, ebenso schnell wieder über die Grenze zurück. Es beharf der größten Selbstbeherrschung der deutschen Truppen, daß sie sich nicht in der Verfolgung solcher Banden zu Grenzverletzungen hinreißen lassen, was das zuständige deutsche Generalkommando in einer amtlichen Mitteilung vom 2. 9. besonders hervorhebt. Es genügt hier nicht, daß die polnischen, an der Grenze befindlichen Streitkräfte untätig bleiben. Vielmehr wäre es dringend erforderlich, daß diese Streitkräfte für eine scharfe Absperrung der Grenze gegen einen Uebertritt von Banden sorgen, und daß sie verhindern, daß sich diese Banden mit Waffen und Munition versehen. Eine Fortdauer der jetzigen, auf die Dauer sowohl für die Truppen, wie für die heimische Bevölkerung unerträglichen Zustände würde den Eindruck erwecken, daß die polnischen Ueberfälle mit Wissen und Duldung der polnischen Militärbehörde erfolgen.

Die deutsche Regierung möchte möglichst auch diese Gelegenheit benutzen, um mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß sie in enger Verbindung mit der preussischen Regierung aus Rücksichten des allgemeinen Friedens und des öffentlichen Wohles mit Erfolg bemüht ist, in Oberschlesien die Ruhe und Ordnung und damit die Fortführung der Arbeit und Produktion zu sichern.“

Starke Erbitterungen in Elsaß-Lothringen wegen der Einführung der Militärpflicht.

* Berlin, 11. Sept. Gegen die beachtliche Einberufung der Jahrgänge 1898/99 in Elsaß-Lothringen herrscht, dem „Vorwärts“ zufolge, in der Bevölkerung starke Erbitterung. Vielerorts ergehen schon Aufforderungen, den Einberufungen keine Folge zu leisten.

Die Oberelsässer Sozialisten gegen die französische Säbelvikatur.

* Berlin, 11. Sept. Laut „Vorwärts“ protestiert ein auf der Oberelsässischen Sozialistenkonferenz in Mülhausen angenommener Antrag Grumbach schärfstens gegen die französische Ausweisungspolitik, den Belagerungszustand, die Zensur und fordert sofortige Verstaatlichung der Eisenbahnen und Berg- und Kautwerke und beschließt die Bearbeitung eines gemeinsamen Programms mit Unterelsaß und Lothringen. Der Oberelsässische Sozialistenkongress in Straßburg erhob Einspruch gegen die unumschränkte Säbelvikatur in Oberelsaß und Lothringen und warnt die französische Regierung, den Weg brutaler preussischer Gewaltpolitik zu betreten und fordert die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes, sowie Wiederherstellung der garantierten Bürgerrechte.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrags zwischen Deutsch-Oesterreich und der Entente.

St. Germain, 10. Sept. (Wiener Korrespondenz.) Bei Unterzeichnung des Friedensvertrags zwischen der Republik Oesterreich und fast allen Staaten der Entente hielt Clemenceau folgende Ansprache: Herr Staatskanzler der Republik Oesterreich! Die Verhandlungen sind zum Abschluß gekommen und haben zu einer Verständigung über die Bestimmungen des Vertrags zwischen den alliierten und assoziierten Mächten und Oesterreich geführt. Diese Bestimmungen sind in dem hier vorliegenden Text enthalten. Ich habe das Schreiben unterzeichnet, indem ich bezeuge, daß der hier vorliegende Text ge-

nan mit dem Jhnen bekannten übereinstimmt. Im Namen der alliierten und assoziierten Mächte bitte ich Sie, nunmehr an die Unterzeichnung zu schreiten. — Hierauf unterfertigte Staatskanzler Dr. Renner den Vertrag und die vorgelegten Protokolle. Nach ihm unterzeichnete die amerikanische, dann die britische Delegation. Es folgten die Franzosen, Italiener und Japaner. Der alphanumerischen Reihenfolge nach unterzeichneten dann die kleineren Staaten, wobei sich ergab, daß weder die rumänischen noch die südslawischen Delegierten sich zur Unterschrift eingefunden hatten. Offiziell wurde von dieser Absentierung nicht Notiz genommen. Als Führer der polnischen Delegation war Podetewski erschienen. Für die tschechoslowakische Republik unterzeichnete Dr. Kramarsch und Rencs.

Die amerikanische Friedensdelegation teilt die deutsche Auffassung über die Anschlußfrage.

Bern, 10. Sept. Wie der „Corriere della Sera“ aus Paris erfährt, lehnte die amerikanische Delegation die von der französischen Delegation vorgeschlagene Antwortnote an Deutschland ab, da Amerika nicht der Ansicht sei, daß mit Artikel 80 des Versailler Vertrages das Verbot des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an Deutschland endgültig ausgesprochen wurde.

Die Schweiz und der „Völker“-Bund.

Bern, 10. Sept. (Schweiz. Dep.-Ag.) Die Nationalrätliche Kommission für den Völkerbund beschloß mit 21 gegen 4 Stimmen, im Nationalrat den Eintritt in den Völkerbund zu beantragen. Drei Stimmen sprachen sich für den Nichtertritt aus.

Die italienische Kammerkommission zur Ratifikation des Friedensvertrags.

Berlin, 11. Sept. Der Ratifizierungsbericht Lugattis wurde laut „Berliner Tageblatt“ mit 20 gegen vier Stimmen von der parlamentarischen Kommission in Rom gutgeheißen. Die Kommission schlägt in einer Tagesordnung die Ratifikation des Vertrages vor und verlangt die schleunige Aufnahme der bisher feindlichen Staaten in den Völkerbund. Die Delegierten der bisher feindlichen Staaten müßten zu dem Arbeitskongreß zugelassen werden, weil nur ein allgemein verbindliches Abkommen wie das über die internationale Regelung der Arbeitszeit möglich sei. Die wirtschaftlichen Klauseln des Vertrages genügen den italienischen Interessen so wenig wie die Regelung der Savoyer Frage. Italien sei zwar für eine Unschädlichmachung des früheren deutschen Kaisers zu haben, lehne aber ausdrücklich einen Prozeß gegen ihn ab.

Die englischen und italienischen Brüder in Fiume.

Fiume, 10. Sept. (Latbacher Korr.-Bür.) Ueber 100 Italiener veranstalteten vor den englischen Kasernen gegen die Einführung der englischen Polizei eine Kundgebung, an der auch italienische Offiziere und Soldaten teilnahmen. Englisches Militär mußte einschreiten, drang in die Kaserne der Fiumer Freiwilligen-Region ein und entwaffnete ein Bataillon.

„Vorichtige Höflichkeit.“

Amsterdam, 10. Sept. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erzählt, daß das englische Auswärtige Amt an die ausländischen Missionen ein Rundschreiben gerichtet hat, worin den Mitgliedern dieser Missionen Anweisungen für ihren Verkehr mit ausländischen amtlichen Personen gegeben werden. Es wird ihnen vorichtige Höflichkeit empfohlen, jedoch nahegelegt, keine Geselligkeit zu pflegen. Die Botschaft in Berlin wird zweifellos wieder erzählt, man erwarte aber, daß für einige Zeit ein Geschäftsträger an der Spitze stehen wird. Der Name, der in diesem Zusammenhang allgemein genannt wird, ist der eines Diplomaten, der früher keine Beziehungen zu Deutschland unterhielt.

General Dewet über den englischen Afrikafeldzug.

Amsterdam, 9. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Kapstadt, General Dewet habe durch Vermittlung des nationalistischen Organs „Volksblad“ in Bloemfontein ein Manifest veröffentlicht, er wolle über die ungeschickliche Eroberung von Deutsch-Südwest- und Ostafrika nicht länger streiten, und er müsse jetzt, wo Botha tot sei, zu seinem Leidwesen mit der nackten Wahrheit herausreden. Die wirkliche Ursache für den Aufstand von 1914, an dem er teilgenommen habe, sei der ungerechte Angriff auf das deutsche Gebiet gewesen und er beabsichtige deshalb, eindringlich an das Volk von Südafrika

Der Schimmelreiter.

19] Novelle von Theodor Storm.

„Aber ich war auch bei Mondschein draußen; es geht auch drüben nichts auf Feversand!“

„Ja,“ sagte der Knecht, „sind die Knochen auseinandergefallen, so müßte wohl nicht mehr aufstehen können!“

„Nach keinen Spah, Iven! Ich weiß jetzt; ich kann dir sagen, wo es ist!“

Der Knecht drehte sich Jäh zu ihm: „Nun, wo ist es denn?“ „Wo?“ wiederholte der Junge nachdrücklich. „Es steht in unserem Stall; da steht's, seit es nicht mehr auf der Hallig ist. Es ist auch nicht umsonst, daß der Wirt es allzeit selber füttert; ich weiß Bescheid, Iven!“

Der Knecht paßte eine Weile festig in die Nacht hinaus. Du bist nicht klug, Carsten,“ sagte er dann; „unser Schimmel? Wenn je ein Pferd ein lebigs war, so ist es der! Wie kann so ein Allerweltsjunge wie du in solch Altwelberglauben sitzen!“

„— Aber der Junge war nicht zu belehren: wenn der Teufel in dem Schimmel steckte, warum sollte er dann nicht lebendig sein? Im Gegenteil, um desto schlimmer! — Er fuhr jedesmal erschreckt zusammen, wenn er gegen Abend den Stall betrat, in dem auch sommers das Tier mitunter eingestellt wurde, und es dann den feurigen Kopf so jäh nach ihm herumwarf. „Hol's der Teufel!“ brummte er dann; „wir bleiben auch nicht lange mehr zusammen!“

So tat er sich denn heimlich nach einem neuen Dienste um, kündigte und trat um Allerheiligen als Knecht bei Ole Peters ein. Hier fand er anständige Zuhörer für seine Geschichte von dem Teufelspferd des Deichgrafen; die bide Frau Bollina und deren geisteskranker Vater, der frühere Deichgevollmächtigte Jenz Hildebrand, hörten in behaglichem Grufeln zu und erzählten sie später allen, die gegen den Deichgrafen einen Groll im Herzen oder die an dertart Dingen ihr Gefallen hatten.

Inzwischen war schon Ende März durch die Oberdeichgraf-

Amliche Bekannmachungen.

Bekanntmachung betr. Kartoffelpreis.

Die Landeskartoffelstelle hat den Erzeugerpreis für Frühkartoffeln mit sofortiger Wirkung auf 9. M pro Zentner festgesetzt. Oberamt: Calw, den 10. Sept. 1919. Amtm. Reich, A.-B.

zu appellieren, es müge die Regierung zwingen, die deutschen Kolonien ihrem rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben. Er würde das nicht getan haben, wenn nicht die von Botha und Smuts sofort nach ihrer Rückkehr aus Europa angekündigte Amnestie noch immer nicht durchgeführt wäre. Dewet erklärte öffentlich, er werde, obwohl noch interniert, die Regierung nicht noch einmal um Erlaubnis fragen, wenn er wünsche, seinen Distrikt zu verlassen.

Ausland.

Tschechische Methoden zur Ausrottung des Deutchtums.

Wien, 10. Sept. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag, das tschechische Unterrichtsministerium habe einen Erlass herausgegeben, daß alle Schüler und Schülerinnen der staatlichen, Mittel-, Handels- und Fachschulen vom Schulbesuch auszuschließen sind, die nicht in irgend einer Gemeinde der tschecho-slowakischen Republik Heimatrecht besitzen. Hierzu bemerkt das genannte Blatt: Die gesamte Kulturwelt muß gegen ein derartiges geradezu ungeheuerliches Vorgehen und gegen die Einführung derartiger Methoden der nationalen Unterwerfung den schärfsten Einspruch erheben.

Arbeiterstreik im Departement in Marseille.

* Berlin, 11. Sept. Die vereinigten Arbeitssyndikate des Departements Marseille haben laut „Vorwärts“ für den 11. September den Streik aller Körperchaften angesetzt.

Der irische Freiheitsdrang.

Amsterdam, 10. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus London, daß „Daily Express“ zufolge die Sinnfeiner in der Bucht von Corl auf Ruderbooten einen Ueberfall auf einen britischen Monitor machten, die Mannschaften überwand, Gewehre, Munition und wertvolle Instrumente entwendeten und hierauf entkamen.

Die englischen Bergarbeiter fordern die Verstaatlichung der Bergwerke

Kopenhagen, 10. Sept. In der gestrigen Sitzung des Fachverbandes in Glasgow trat der Bergarbeiterführer Hodge auf das entscheidende für die Verstaatlichung der Kohlengruben ein. Hodge ließ in seinen vorsichtig gehaltenen Ausführungen durchblicken, daß die Bergarbeiter versuchen müßten, ihre Forderungen gegebenenfalls durch einen Streik des Dreibundes der Bergarbeiter, Transportarbeiter und Eisenbahner zu erreichen, falls die englische Regierung sich weiterhin der Verstaatlichung der Gruben widersetzen sollte.

Deutschland.

Der Reichsernährungsminister über den Abbau der Zwangswirtschaft.

(WB.) Berlin, 11. Sept. Einer Abordnung des Landesausschusses der Niederlausitz, die den Abbau der Zwangswirtschaft auf allen Gebieten forderte, erklärte Minister Schmidt, der „D. Allg. Ztg.“ zufolge, er könne es nicht verantworten, unter den gegebenen augenblicklichen Verhältnissen für eine Freigabe der lebenswichtigsten Lebensmittel einzutreten. Die Freigabe von Getreide, Fleisch, Milch, Butter und Kartoffeln müsse katastrophale Wirkungen auslösen, für die er die Verantwortung nicht tragen könne. — (Wenn man sieht, wie schon jetzt zentnerweise Brotgetreide und Mehl auf dem Schleichhandelswege um die höchsten Preise gekauft wird, so kann man sich vorstellen, was das bei freiem

schaft der Befehl zur neuen Eindeichung eingetroffen. Hauke berief zunächst die Deichgevollmächtigten zusammen, und im Krüge oben bei der Kirche waren eines Tages alle erschienen und hörten zu, wie er ihnen die Hauptpunkte aus den bisher erwachsenen Schriftstücken vorlas: aus seinem Antrage, aus dem Bericht des Oberdeichgrafen, zuletzt den schließlichen Bescheid, worin vor allem auch die Annahme des von ihm vorgeschlagenen Profils enthalten war, und der neue Deich nicht steil wie früher, sondern allmählich verlaufend nach der Seeseite abfallen sollte; aber mit heiterer oder auch nur zufriedener Gesichtern hörten sie nicht.

„Ja, ja,“ sagte ein alter Bevollmächtigter, „da haben wir nun die Versicherung, und Proteste werden nicht helfen, da der Oberdeichgraf unserm Deichgrafen den Daumen hält!“

„Hast wohl recht, Detlev Wiens,“ sagte ein zweiter hinzu; „die Frühlingsarbeit steht vor der Tür, und nun soll auch noch ein millionenlanger Deich gemacht werden — da muß ja alles liegenbleiben.“

„Das könnt ihr dies Jahr noch zu Ende bringen,“ sagte Hauke; „so rasch wird der Steden nicht vom Zaun gebrochen!“

„Das wollten wenige zugeben. Aber dein Profil!“ sprach ein dritter, etwas Neues auf die Bahn bringend; „der Deich wird ja auch an der Außenseite nach dem Wasser so breit, wie Laurenz sein Kind nicht lang war! Wo soll das Material herkommen? Wann soll die Arbeit fertig werden?“

„Wenn nicht in diesem, so im nächsten Jahre; das wird am meisten von uns selber abhängen!“ sagte Hauke.

Ein ärgerliches Lachen ging durch die Gesellschaft. „Aber wozu die unnütze Arbeit; der Deich soll ja nicht höher werden als der alte,“ rief eine neue Stimme; „und ich mein, der steht schon über dreißig Jahre!“

„Da sagt Ihr recht,“ sprach Hauke, „vor dreißig Jahren ist der alte Deich gebrochen; dann rückwärts vor fünfundsiebzig, und wiederum vor fünfundsiebzig Jahren; seitdem aber, obgleich er noch immer steil und unverändert dasteht, haben die höchsten Fluten uns verschont. Der neue Deich aber soll trotz solcher Hundert und aber hundert Jahre stehen; denn er wird nicht durchbrochen werden, weil der milde Abfall nach der See die Deich-

Verkehr ginge. Die Folge wäre, daß die Brotverforgung gefährdet würde, da wir unmöglich so viel Getreide und Mehl einführen können wie vor dem Kriege, und mit Fleisch, Milch und Butter ginge es noch schlimmer! Und als letzte Folge hätten wir angefangen der ohnehin schon erregten Stimmung eben nochmals Ausschreitungen und Aufruhr.“

Lieber verderben lassen als billiger verkaufen.

Elbenburg, 10. Sept. Im hiesigen Weichhafen Drake sind große Lebensmittelstehungen entdeckt worden. Der Arbeiterrat zeigte bei der Regierung an, daß mehrere hundert Zentner Syes, Schinken und Marmelade minderwertig geworden und verdorben seien. Die Regierung hat die gesamten Vorräte beschlagnahmt. Die Eigentümer sind nicht bekannt. Es ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Eine Schieberzentrale.

Berlin, 11. Sept. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge nahm die Polizei in Frankfurt am Main im Schieberviertel in der Prinzengasse eine umfangreiche Streife vor, die eine unerwartet große Ausbeute brachte. Vier große Lastwagen mit Lebensmitteln und Tabak wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht. Die Polizei stellte in dem Block rund 500 Schieber fest.

Lehrungskrawalle in Glogau.

Glogau, 10. Sept. Wie in Breslau und Schweidnitz suchte auch hier eine Menschenmenge eine Senkung der Preise auf dem Wochenmarkt zu erzwingen. Die Absicht gelang ohne Radaufsehen, veranlaßte aber eine erregte Stimmung unter der Bevölkerung, die den ganzen Tag andauerte und zu starken Ansammlungen in der Langestraße führte, als dort in einem Geschäft ein Ausschuß einen Vergleich zwischen dem Einkaufs- und Verkaufspreise ausländischer Waren durchführte. Die Ansammlungen wurden später immer stärker. Die Menge blieb zwar zurückhaltend, konnte aber zum Auseinandergehen nicht bewegen werden. In der neunten Abendstunde wurde Militär herbeigerufen, das in der Langestraße, als die Menge den Soldaten die Gewehre entreißen wollte, das Feuer eröffnete. Fünf Personen wurden getötet. Sämtliche Straßenkreuzungen sind mit Maschinengewehren abgesperrt. Die Nacht verlief ruhig. Die Erregung ist sehr groß.

Glogau, 10. Sept. Zu den Unruhen ist noch zu melden: Es ist festgestellt, daß bis jetzt 10 Tote und 10 Verletzte als Opfer zu beklagen sind. Die Verhängung des Belagerungszustandes ist vorläufig nicht erfolgt. Die Arbeiterschaft hat beschlossen, von dem beantragten Sympathiestreik abzusehen.

Reichskonferenz der Unabhängigen.

* Berlin, 10. Sept. In der gestrigen Nachmittags-sitzung der Reichskonferenz der Unabhängigen Sozialdemokraten führte Haase laut „Freiheit“ zu dem Thema „Politische Lage“ aus: Die Regierung, die sich nur mit Hilfe des Belagerungszustandes an der Macht erhalte, behauptet zwar, die vollendetste Demokratie zu repräsentieren, sie stelle aber nur eine verkappte Diktatur der herrschenden Klasse vor. Im Proletariat sei eine gewisse Gleichgültigkeit eingetreten, und die Kommunisten hätten richtig ein Abflauen der revolutionären Stimmung erkannt. Die wirtschaftliche Not müsse zwar zu einer verstärkten Revolutionsbasis führen; man müsse aber auch mit einer längeren Dauer des Zustandes der revolutionären Bewegung rechnen. Daher würde die Partei die parlamentarische Wirksamkeit nicht aus der Hand geben und die Wahlen keineswegs boykottieren. Solange die jetzige Gesellschaft bestehe, müsse man durch Mitarbeit im Parlament dem Proletariat möglichst günstige Kampfbedingungen zu schaffen suchen. Was die Beteiligung an der Regierung betreffe, so sei für die Partei auf dem Boden der jetzigen Verfassung an eine Mitarbeit an der Reichsregierung nicht zu denken. Einer höflichen Aufforderung der Rechtssozialisten zur Beteiligung an der Regierung gegenüber könne es sich unter Umständen empfehlen, ihnen Bedingungen zu stellen, d. h. das volle Par-

len keinen Angriffspunkt entgegenstellt, und so werdet ihr für euch und eure Kinder ein sicheres Land gewinnen, und das ist es, wesshalb die Herrschaft und der Oberdeichgraf mir den Daumen halten; das ist es auch, was ihr zu eurem eigenen Vorteil einsehen solltet!“

Als die Versammelten hierauf nicht sogleich zu antworten bereit waren, erhob sich ein alter weißhaariger Mann mühsam von seinem Stuhle; es war Frau Eikes Bate, Jene Manners, der auf Haukes Bitten noch immer in seinem Bevollmächtigtenamt verblieben war. „Deichgraf Hauke Haien,“ sprach er, „du machst uns viel Unruhe und Kosten, und ich wollte, du hättest damit gewartet, bis mich der Herrgott hält zur Ruhe gehen lassen; aber — recht hast du, das kann nur die Unvernunft bestreiten. Wie haben Gott mit jedem Tag zu danken, daß er uns trotz unserer Trägheit das kostbare Vorland gegen Sturm und Wasserdrang erhalten hat; jetzt ist es wohl die elfte Stunde, in der wir selbst die Hand anlegen müssen, es auch nach all unserem Wissen und Können selber uns zu wahren und auf Gottes Langmut warten nicht zu trocken. Ich, meine Freunde, bin ein Greis; ich habe Deiche bauen und brechen sehen; aber den Deich, den Hauke Haien nach ihm von Gott verliehener Einsicht projiziert und bei der Herrschaft für euch durchgesetzt hat, den wird niemand von euch Lebenden brechen sehen; und wolltet ihr ihm selbst nicht danken, eure Enkel werden ihm den Ehrenkranz doch einstens nicht versagen können!“

Jewe Manners setzte sich wieder; er nahm sein blaues Schnupftuch aus der Tasche und wischte sich ein paar Tropfen von der Stirn. Der Greis war noch immer als ein Mann von Tüchtigkeit und unantastbarer Rechtschaffenheit bekannt, und da die Versammlung eben nicht geneigt war, ihm zuzustimmen, so schwieg sie weiter. Aber Hauke Haien nahm das Wort; doch sahen alle, daß er bleich geworden. „Ich danke Euch, Jene Manners,“ sprach er, „daß Ihr noch hier seid und daß Ihr das Wort gesprochen habt; ihr anderen Herren Bevollmächtigten wolltet den neuen Deichbau, der freilich mir zur Last fällt, zum mindesten ansehen als ein Ding, das nun nicht mehr zu ändern steht, und laßt uns demgemäß beschließen, was nun not ist!“ (Fortsetzung folgt.)

...rotverfärbung
Getreide und
...ge, und mit
immer! Und
ohnehin schon
...stungen und

Ein Hochverratsklage wegen ipartakistischer Propaganda.

* Berlin, 11. Sept. Nach der „D. Allg. Ztg.“ ist gegen die unabhängige „Dresdener Volksztg.“ ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden. Der Hochverrat soll im Abdruck der Richtlinien der dritten Internationalen bestehen.

Keine Arbeitslosenunterstützung für Arbeitsunwillige.

Berlin, 10. Sept. Der „Volkswagen“ meldet: Der preussische Minister des Innern hat folgende Verfügung getroffen. Der Hauptausgang für Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin hat beschlossen, denjenigen Streikteilnehmern, die während des Streikes der Aufforderung zur alsbaldigen Wiederaufnahme der Arbeit nicht nachgekommen und deshalb entlassen worden sind, Unterstützungen zuzubilligen. Dieser Entschluss steht im Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen. Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister erlaube ich daher, ihn außer Wirksamkeit zu setzen, und bemerke, daß ich eine Übernahme der aus dem Entschluss resultierenden Kosten auf Reichsfonds als den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufend nicht befürworten kann und auch nicht in der Lage sein würde, Deckungen aus Staatsmitteln bereitzustellen.

Zur Frage des Rücktransports der russischen Kriegsgefangenen.

Berlin, 10. Sept. Die interalliierte Kommission für die Heimführung russischer Kriegsgefangener hat der Reichswehrbefehlshaber Preußen am 24. August 1919 folgendes Schreiben zugestellt: Alle jetzt in Deutschland befindlichen Russen, die den Wunsch haben, nach der Heimat zurückzukehren und die nicht in den Listen deutscher Kriegsgefangenenlager geführt werden, Namen, Geburtsort und Wohnort, auch russische Heimaladresse derselben, sind der Interalliierten Kommission für die Heimführung russischer Kriegsgefangener (Personalabteilung, Berlin NW. 40, Moltkestraße) schriftlich anzugeben. Die Interalliierte Kommission wünscht darüber keinen Zweifel aufkommen zu lassen, daß, obgleich sie um Angabe oben genannter Einzelheiten bittet, sie keinerlei Gewähr dafür übernehmen kann, zu welchem Zeitpunkt die Heimkehr einer bestimmten Person stattfinden kann, da die Zahl derjenigen Personen, die heimkehren wollen, eine sehr große ist, im Vergleich zu dem zur Verfügung stehenden Schiffsraum. — Es sind noch etwa 300 000 russische Kriegsgefangene in Deutschland.

Wiederinbetriebsetzung des badischen Bahnhofs in Basel.

Karlsruhe, 10. Sept. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Wie bekannt, wird der badische Bahnhof in Basel am Sonntag, den 14. September, von der badischen Eisenbahnverwaltung wieder in Betrieb genommen, nachdem hierüber am 2. ds. Mts. eine Vereinbarung mit der schweizerischen Regierung stattgefunden hat. Damit erledigt sich auch eine von einer oberbadischen Zeitung gebrachte Meldung, wonach Frankreich sich ansetzte, den badischen Bahnhof in Basel als einen Teil der deutschen Kriegsschuldigung zu übernehmen und der Schweiz als Ablösung von Verpflichtungen Frankreichs gegenüber der Schweiz zu übertragen. Eine derartige Manipulation, die übrigens im Friedensvertrag keine Stütze findet, würde mit dem zwischen Baden und der Schweiz bestehenden Arbeitsvertrag in tristem Widerspruch stehen.

Eine Polizeitruppe für Hamburg.

* Berlin, 11. Sept. Nach dem „B. Tgl.“ bewilligte das Hamburger Parlament auf Antrag des Senats vor-

...taufg 15 Millionen M als Voranschlag auf die vom Reich zu erwartenden Beiträge für die Schaffung einer voraussichtlich 5- bis 6000 Mann starken Polizeitruppe.

Eine offizielle Auslegung für den Begriff religiöse Schulfeiern.

Berlin, 11. Sept. Auf eine Anfrage des Provinzialschulkollegiums Koblenz über die Teilnahme von Lehrern und Schülern an kirchlichen Veranstaltungen hat der Unterrichtsminister, der „Germania“ zufolge, den Regierungen und Provinzialschulkollegien einen Erlaß übermittelt, in dem es u. a. heißt: Zu den Schulfeiern mit religiösem Charakter gehören auch die herkömmlichen, von der Schule veranstalteten Morgenandachten und Schulgottesdienste. Schüler, die vom Religionsunterricht befreit sind, brauchen daran nicht teilzunehmen. Auch die übrigen Schüler sind nicht durch disziplinarische Mittel zum Besuch dieser kirchlichen Veranstaltungen anzuhalten.

Direkte Baumwollzufuhr.

* Berlin, 11. Sept. Die direkte Baumwollzufuhr nach Bremen hat, laut „B. Tgl.“, mit dem Dampfer „Dzetto“ eingeleitet, der Ende August mit 12 000 Ballen Baumwolle von Galveston abgegangen ist.

Verbot des Glücksspiels.

Berlin, 10. Sept. Durch eine Verordnung des Oberbefehlshabers Moske wird auf Grund des Verlagerungszustandes das öffentliche Glücksspiel, sowie das Glücksspiel in Vereinen, insbesondere in Clubs, verboten. Die Verordnung tritt am 14. September in Kraft.

4facher Mord.

Berlin, 11. Sept. In Warsche (Kreis Samter) sind, dem „Berliner Volksanzeiger“ zufolge, zwei Männer und deren Ehefrauen ermordet aufgefunden worden. Einer der Mörder ist verhaftet.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. September 1919.

Teuerungszulagen für Gemeinderäte.

Mit Schreiben des Staatsministeriums vom 4. September ist dem Präsidium des Landtags der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gewährung von Teuerungszulagen zu den Tagelöhnen der Gemeinderatsmitglieder, zugegangen.

Verkehr mit Rutz- und Zuchtvieh.

Die im „Staatsanzeiger“ veröffentlichte Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern bringt für den Verkehr mit Rutz- und Zuchtvieh gegenüber den bisherigen Bestimmungen bedeutende Erleichterungen. Die Erleichterungen kommen sowohl den Landwirten als dem gewerbsmäßigen Handel zugute. Der Verkehr mit Rutz- und Zuchtvieh von Viehhalter zu Viehhalter ist innerhalb des ganzen Wirtschaftsgebiets Württemberg-Hohenzollern, statt wie bisher nur im Bezirk, erlaubt. Neu ist, daß der Käufer eine Bescheinigung seines Ortsvorstehers besitzen muß, daß er Viehhalter ist und keinen Viehhandel betreibt. Der Schlufscheinzwang und die Anzeigepflicht des Verkäufers bzw. Kaufs beim Ortsvorsteher ist beibehalten worden. Mit Genehmigung der Fleischverorgungsstelle können von jetzt ab auch wieder Viehmärkte stattfinden. Tiere aus anderen Kommunalverbänden dürfen zu diesen Märkten nur mit einem Freigabechein des Oberamts des bisherigen Standorts des Tieres zugetrieben werden. Die Einrichtung der Bezirksviehhändler kommt in Wegfall. Die gewerbsmäßigen Händler werden in Zukunft für sämtliche Märkte, sowie nach Bedürfnis für ihr früheres Tätigkeitsgebiet von der Fleischverorgungsstelle zugelassen.

Der Kettenhandel (Verkauf von Händler an Händler) ist verboten. Der Händler darf also nur beim Viehhalter einkaufen und nur an Viehhalter weiter veräußern. Zur Ausfuhr von Vieh aus einem Kommunalverband durch Händler ist die Genehmigung des Oberamts erforderlich. Die Provision der Händler darf höchstens 5 Prozent des Kaufpreises betragen. Die Tätigkeit der sogenannten Viehhändler ist verboten. Da die bisherige Art der Schlachtviehaufbringung im Interesse einer geordneten allgemeinen Fleischversorgung und der Erhaltung unserer Viehbestände bis auf weiteres noch beibehalten werden muß, dies aber erfahrungsgemäß nur bei gleichzeitiger Regelung des Verkehrs mit Rutz- und Zuchtvieh möglich ist, konnte dieser Verkehr noch nicht völlig freigegeben werden. Auch mußten mit Rücksicht auf die Schlachtviehhöchstpreise die Höchstpreise für Rutz- und Zuchtindvieh beibehalten werden.

Neuer Schieberkniff.

Unsere Schieber und Schleicher sind unergötzlich im Erfinden neuer Kniffe und Schliche. Neuerdings geht das Gerücht, sie hätten eine starke Nachfrage nach amerikanischen Mehlkörnern verursacht, aber nicht etwa, um die einheimischen Papiermühle der letzten Jahre zu ersetzen, sondern um unter der amerikanischen Sackeinwandhülle deutsches Mehl als amerikanisches Erzeugnis an den Mann zu bringen. Pflicht der zuständigen Behörden wird es sein, dem Handel in amerikanischen Mehlkörnern besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein Feind der Mohntelder.

Ein ganz gefährlicher Feind erhebt den reifen Mohntelder jetzt durch die Meisen, die die Köpfe von unten anpöken und die ölhaltigen Samen verzehren. Das wäre nicht schlimm, wenn nicht die feinen Samen herausrollen und die Köpfe sich von selbst entleeren würden. Man kann nur raten, die Mohntelder so rasch wie möglich abzurufen und die Samen auf der Bühne zur Vollreife zu bringen.

Stuttgart, 10. Sept. In einer aus allen Teilen des Landes zahlreich besuchten Versammlung der Polizeibeamten des Landes, der auch Vertreter der Regierung beiwohnten, wurde der Beschluß gefaßt, sich an den Reichsverband, den Bund der Deutschen Beamten, der seinen Sitz in Berlin hat, anzuschließen.

Esslingen, 10. Sept. Der Gemeinderat hat heute weitere 600 000 Mark zum Bau von Wohnungen angewiesen. Den städtischen Beamten, Unterbeamten und Arbeitern werden weitere Teuerungszulagen im Gesamtbetrag von 200 000 Mark gewährt. Weiter hat der Gemeinderat heute seinen Beschluß, das Krematorium wegen Kohlenknappheit zu schließen, auf Ansuchen des Feuerbestattungsvereins wieder aufgehoben. Das Krematorium soll solange geöffnet bleiben, bis durch die Regierung die Schließung sämtlicher Krematorien im Lande angeordnet werden sollte.

Stuttgart, 10. Sept. Gestern Vormittag wollte ein etwa 35 Jahre alter Mann aus dem über den Blättlinger Markt fahrenden Stuttgarter Zug in die Eng springen. Er prallte am Geländer ab und gab sich während des Sprungs noch 2 Schläge in den Kopf ab. Der Unbekannte, der etwa 600 Mark Bargeld und eine Fahrkarte von Mühlacker nach Gutingen bei sich trug, war sofort tot. Sein Trauring trägt die Jahreszahl 1918.

Schramberg, 10. Sept. (Schlach.) Seit einiger Zeit tritt hier Schlach in gefährlicher Weise auf.

Stuttgart, 10. Sept. Zwei Hamster waren mit dem Fahrrad auf der Heimreise begriffen. Sie wurden von einigen hiesigen Bürgern auf einem Feldweg ertappt und ihnen der Speck, etwa 165 Pfund, abgenommen. Die Hamster waren mit einem Gewehr versehen.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Hölzger'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge Calw.

Laut Bekanntmachung des Oberamts vom 8. ds. Mts., Calwer Tagblatt Nr. 209, gelten die auf 325 Gramm lautenden Zucker-Marken für die Zeit vom 1.—15. Oktober 1 Kilogramm.

Soweit noch nicht gesehen, sind die Bestellmarken bis spätestens 15. Sept. bei den Kaufleuten abzugeben und von diesen am 16. Sept. beim Stadtschultheißenamt abzuliefern.

Stadtschultheißenamt Calw.

Für die am 8. Oktober 1919 stattfindende Volkszählung benötigen wir etwa **25 Zähler.**

Geeignete Schreibgewandte und ortskundige Personen wollen sich bis spätestens 15. September melden.

Calw, den 10. September 1919.

Stadtschultheißenamt: J. B. Sekt. Herrmann.

Grundbuchamt Calw.

Wohnhaus-Versteigerung.

Pauline u. Christine Schabbe, Modistin hier, bringen ihr

Wohnhaus,

geb. Nr. 364 89 am Wohnhaus mit Laden und Hofraum in der Badgasse,

am Montag, den 15. September d. J., nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zur Versteigerung.

In dem Anwesen wird seit langer Zeit ein gutgehendes Fuß-, Manufaktur- und Modewaren-Geschäft betrieben.

Den 9. September 1919.

Grundbuchbeamter: Gerichtsnotar K r a n l.

15 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Täter ausfindig macht, der immer von meinen Bäumen beim alten Krankenhaus das Obst herunterschlägt!

Joh. Buhl, Mehrgasse.

Pelze, Muffe, Pelzmäntel

oder dergleichen, wenn auch unmodern nach auswärts zu kaufen gesucht. Angebote unter R. B. 100 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Kurzgefärgtes, trockenes Brennholz

kann sofort geliefert werden.

L. Kürschner, Sägewerk, Siraun.

Ein guterhaltendes

Fahrrad

hat preiswert zu verkaufen

Chr. Broß, Oberreichenbach.

Brombeeren

kauft jedes Quantum

Christian Rüenzlen, Frucht- und Marmeladen-Fabrik
Gulzbach a. d. Murr.

Delsamen-Lohnschlängerei.

Die Delsfabrik von Aug. Reichert & Cie. Nachj., G. m. b. H., in Nagold

übernimmt fortlaufend Mohnt-, Reys- und Leinsaat von Selbsterzeugern zum Schlagen im Lohn in den von der Behörde erlaubten Mengen gegen Erlaubnischein und sichert bei höchster Ausbeute eine tadellose, haltbare Qualität Speiseöl zu.

Den Bemühungen des Bauernrats ist es gelungen zu erwirken, daß nachstehende Füge der Linie Nagold-Altensteig an Werktagen bei der Delsfabrik anhalten:

Nagold ab Hbf. 8 Uhr 10 Minuten Altensteig ab 9 Uhr 18 Minuten 12 40 3

Der Bauernrat hat damit einem vielfach ausgedrückten Wunsch und dringendem Bedürfnis der Selbstverfolger entsprochen. Es wird gebeten, sich mit Rückfahrkarten zu versehen.

Calw, den 10. September 1919.
Dankagung.



Für die viele Beweise, wohlwunder Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben treubeforgten Vaters

Friedrich Widmann,

von allen Seiten so reichlich erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Predigers, sowie für den erhebenden Gesang am Grabe, insbesondere für die liebevolle Pflege der Schwester. Verta, den Herren Ehrenträgern, für die vielen Blumen-spenden und die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen den aufrichtigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Kinder.

H. MAIER Homöopath und
Naturheilkundiger

Eigene Fachbehandlung für Frauenleiden, Weissfluss, starker Regel, Senkung, Kropf, Beinleiden, Bettläsungen, Blasenleiden, Gallenstein, Hämorrhoiden, Bartflechte, Malaria, Nerven-, Herz- u. Lungenleiden.
Sprechz. Pforzheim Rennfeldstr. 21 tagl. vorm. 10-1/2 Uhr
nachm. 1/2 4-1/2 6 Uhr.
Samstag auswärtig, Sonntag vormittags.

Herren- und Damenhüte
zum Umformen nimmt entgegen
N. Schaible, Badstraße.
Neueste Muster-Hüte liegen auf.

Hirsau.

Wegen Entbehrlichkeit verkaufe ich im Auftrag am Montag nachmittag, den 15. September von 2 Uhr an in der Villa der Fräulein v. Gemingen:

Etwas Küchengerät, 1 Damenschreibtisch, 1 größere Kommode, einige polierte und andere Kästen, 1 Küchenbuffet, Küchentisch und Stühle, Bilder und sonstiges.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadlinventierer Kolb.

Eisendreher

älterer, erfahrener Mann, gesucht.
Harry a Wengen, G. m. b. H., Lalmühle.

Pforzheim.

Ein Mädchen,

das einer kleinen Haushaltung selbständig vorstehen kann, wird zum sofortigen Eintritt oder auf 15. September gesucht.
Heinr. Grau, Wehl. 100, II.

Stuttgart.

Suche auf 15. September oder 1. Oktober ein tüchtiges
Zimmermädchen.

Fr. Kom. N. Kauffmann, Replerstraße Nr. 5, 3. St.

**Avenarius =
Carbolineum**

empfehlen
Carl Serva, Fernspr. 120.

Gutes

Deckbett

nebst älterem, tannenen Tisch zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Frau od. Mädchen

von hier oder auswärts auf einige Wochen zur Aushilfe für Küche und Haushalt, bei guter Bezahlung gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ein tüchtiges

Mädchen

sofort oder später gesucht.

G. Moher, Pforzheim, Ebersteinstr. 29.

Ein ehrlicher, zuverlässiger

Bierführer

wird gesucht bei
Fr. Schofer, z. Schwabenbräu in Pforzheim.
Telephon 604.

Haararbeiten

fertigt rasch und billig
J. Dermatt Friseurmeister
Calw.

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten, ehem. Kriegsteilnehmer n. -Hinterbliebenen Ortsgruppe Calw.

Am Samstag, den 13. September 1919, nachmittags 5 Uhr im Saale der früheren Brauerei Dreßß (Restr. Weiß)

**Außerordentliche
Monats = Versammlung.**

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen nur im eigensten Interesse.

Auch solche Kameraden, die dem Bunde noch fern stehen, sind eingeladen.

Desgleich werden sämtliche Ortsgruppenvorstände des Oberamts Calw zur Teilnahme an der Versammlung aufgefordert.

Die Ausschussmitglieder der Ortsgruppe Calw haben zu einer Vorbereidung schon um 4 Uhr zu erscheinen.

Der Vors. der Bezirks- und Ortsgruppenleitung.

Militär = Verein Calw.

Die bestellten Woll-Decken

müssen v. d. Mitgliedern a. Freitag geg. Barzahlung abgeholt werden b. Vorstand Schnauser, Badstr.

Der Landwirt. Consumverein Calw

empfiehlt zur Saat:

Senfsamen,

per Pfd. 2.50.

Chlorkali,

(52% Kalksalz) per Ztr. 21 Mk. bar,
(muß 14 Tage vor der Saat ausgestreut werden.)

Säcke sind mitzubringen.

Rainit,

p. Ztr. 4 Mk. bar.

Gut möblierte Zimmer

für Herren geeigneten Alters

zu mieten gesucht.

Neue Handelsschule.

Alleinstehender Pensionär sucht eine

2 = Zimmer =

Wohnung

sofort oder später.

Angebote unter £ 200 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gesucht wird für sofort ein möbliertes

Zimmer

Angebote unter N. £. 70 an die Geschäftsstelle des Bl.

Altburg.

Ein jähriges

Zucht-Rind

steht dem Verkauf aus.

Philipp Pfommer.

Eine starke, zum Zug taugliche, 25 Wochen trüchtige

Ralbin

hat zu verkaufen.

Gottf. Kentschler,
Gemeindepfleger, Schmied.

Oberreichenbach.

Ein 1/2-jähriges

Zucht-Rind

steht dem Verkauf aus.

David Kevoler.

Heirats-Gesuch.

Ein Mann, mittleren Alters tüchtiger Arbeiter wünscht sich mit älterem Mädchen, Witwe auch solche vom Lande nicht ausgeschlossen,

bekannt zu machen, zwecks baldiger Heirat.

Ver schwiegenheit wird zugesichert. Ernstgemeinte Anträge unter N. A 150 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ohne Marken

la. Kernseife,

weiße Schmierseife

feine Toilettenseifen

R. A. Seifen

empfehlen

Spar- u. Consumverein.

Rehfarbige, hornlose 5 1/2

Monate alte

Sahnen-

Ziege verkauft

Schühle, Badstraße 346.

Spehhardt.

Eine mit dem 3. Kalb hoch-

trächtige

Schaff-

R u h

evtl. auch eine vollmelkige, junge

Schaff-R u h

steht dem Verkauf aus.

Ulrich Bolle, Bauer.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 13. September 1919, stattfindenden

Doppel-Hochzeit

in das Gasthaus zum „Adler“ in Liebenzell freundlichst einzuladen.

Karl Schneider,

Sohn des Joh. Schneider, Metzgermeister in Lüdingen.

Anna Kettenacker,

Tochter des Herrn. Kettenacker, Haltestellenvorsteher in Monbad.

Albert Golderer, Neuhausen,

Emilie Kettenacker, Monbad.

Kirchgang 1 Uhr in Liebenzell.

Wir bitten dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Achtung!

Für Vereins-Veranstaltungen und Hochzeiten empfiehlt sich die **Pforzheimer Ziehharmonika-Kapelle**, bestehend aus 6 Personen. Dieselben haben eine größere Anzahl gebrauchte und neue Harmonikas billig zu verkaufen. Unterricht von Meisterpieler Hohulofer.

Aufträge sind zu richten an Gebr. Hohulofer & Hohner, Ziehharmonikamacher, Pforzheim, Bergstraße 27.

Ulmer, Landsberger u. Sad-

Pflüge sowie Ersatzteile dazu,

Cultivatoren und Eggen.

empfehlen **Gg. Wackenhuth, Biergasse.**

Mehrere Waggon
tann. und buch. Brennholz

zu kaufen gesucht

und bittet um Angebot

Ernst Längerer, Cannstatt.

2 gut erhaltene

Fahrräder

(Halbrenner) mit Friedensber-
reifung und einem hellen

Anzug

für starke Figur, verkauft

Wilh. Schwarz, b. Hirsch,
Althengstett.

Neues belik.

Sauer =

Kraut

empfehlen fortwährend
R. Otto Bincon.

Hierher

Felle

senden und erhalten Sie die

höchsten Preise

vom Warden bis zum Hirsch.

Ankauf von Rehgeweihen.
Gerben von Fellen.

E. Maishofer
moderne Tierausstopferei
Pforzheim, Lindenstr. 52
Telephon 1501.

Alte Gebisse

werden zu höchsten Preisen nach
auswärts, von Dame zu kaufen
gesucht. Kommt jede Woche
nach dort. Gest. Adressenab-
gabe behufs Abholung an
d. Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Hafer

kauft jedes Quantum
gegen prompte Kasse.

Anton Gall, Buchbinder,
Weilderstadt.